



Weniger Ergotherapie bei Jüngeren

Im Coronajahr 2020 wurden weniger Heilmittelbehandlungen erbracht. Von dem Rückgang waren vor allem jüngere Altersgruppen betroffen, so das Ergebnis des aktuellen Heilmittelberichts des Wissenschaftlichen Instituts der AOK.

Von Taina Ebert-Rall

Berlin. Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene haben im Pandemiejahr 2020 deutlich weniger Ergotherapie als im Durchschnitt der Vorjahre erhalten. Das geht aus dem Heilmittelbericht 2021/22 hervor, den das Wissenschaftliche Institut der AOK (WIDO) diese Woche veröffentlicht hat. Demnach wurden 2020 insgesamt rund 37,5 Millionen Heilmittelrezepte für Versicherte der gesetzlichen Krankenversicherung abgerechnet. Die Verordnungen umfassten 43,8 Millionen Leistungen mit zirka 302 Millionen einzelnen Behandlungssitzungen. Je 1000 GKV-Versicherte wurden 596 Leistungen und damit 5,2 Prozent weniger als im Jahr davor abgerechnet.

Größter Einbruch im zweiten Quartal

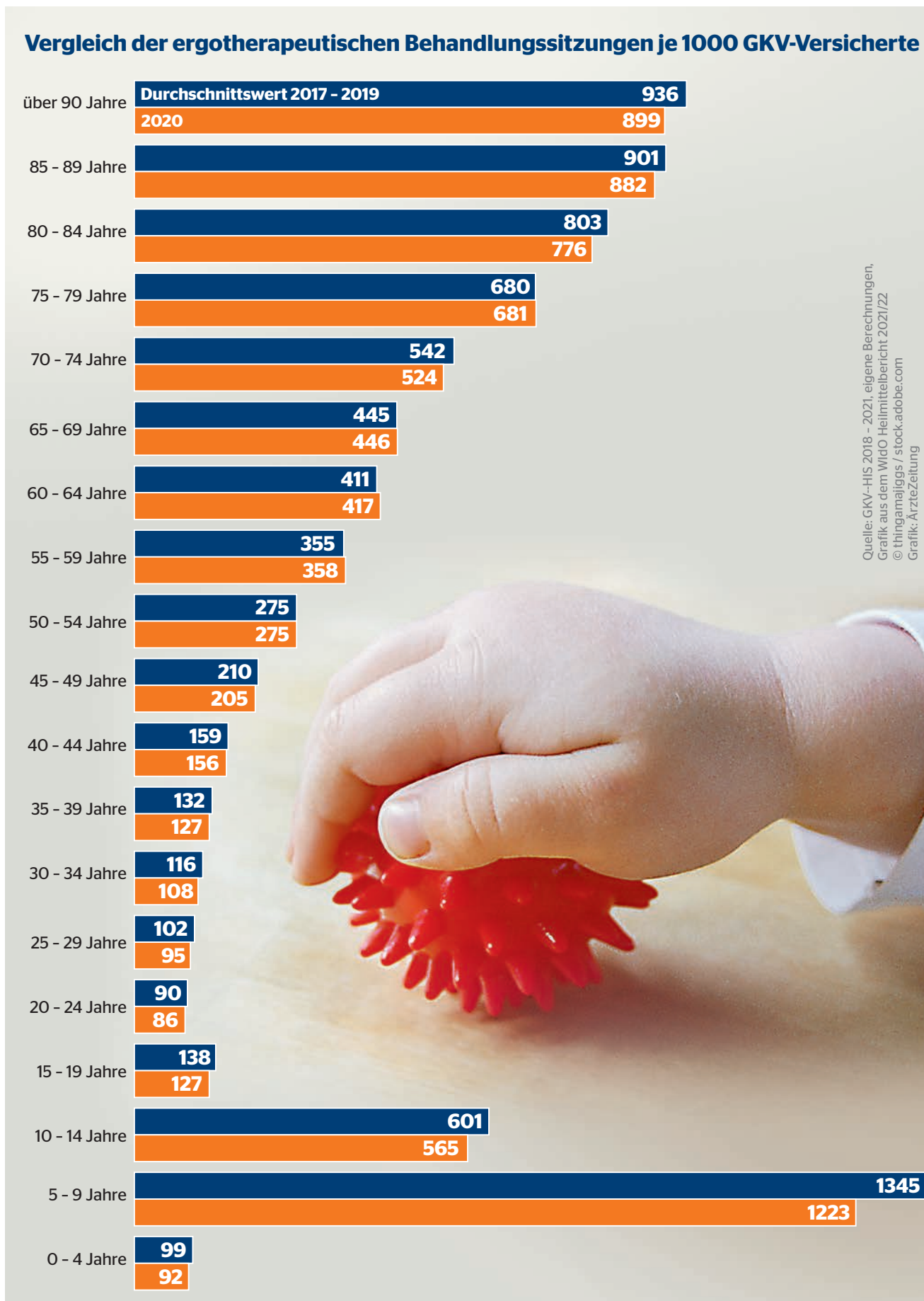
Dabei wurde der größte Einbruch bei der Inanspruchnahme von Heilmitteln zu Beginn der Pandemie im zweiten Quartal 2020 beobachtet. Danach zeigten sich „Nachholeffekte“ und eine Normalisierung der Inanspruchnahme gegen Ende des Jahres.

Während ergotherapeutische Behandlungen je 1000 GKV-Versicherte insgesamt um 2,2 Prozent unter dem Durchschnitt der Jahre 2017 bis 2019 lagen, nahmen sie in der therapieintensivsten Altersgruppe der Fünf- bis Neunjährigen um 9,1 Prozent gegenüber dem Durchschnitt ab. Bei Kindern im Alter von zehn bis 14 Jahren verringerten sie sich um 5,9 Prozent gegenüber dem Durchschnitt der Vorjahre. Am höchsten ist die ergotherapeutische Patientenrate bei den Jungen im Alter von sechs Jahren (100 je 1000 in Behandlung) sowie bei den Mädchen im Alter von sieben und acht Jahren (jeweils 39 je 1000 in Behandlung).

Auch Physiotherapie betroffen

Auch bei der Physiotherapie fiel der Rückgang in der Altersgruppe von fünf bis neun Jahren mit zwölf Prozent deutlich höher aus als über alle Altersgruppen hinweg – hier betrug das Minus knapp zwei Prozent. Bei Kindern von zehn bis 14 Jahren betrug der Rückgang 9,3 Prozent. Sprachtherapeutische Behandlungen je 1000 GKV-Versicherte nahmen im Berichtsjahr gegenüber dem durchschnittlichen Wert von 2017 bis 2019 um 5,6 Prozent ab. „Hier waren Kinder und Jugendliche vom Rückgang bei den Therapien weniger stark betroffen als die älteren GKV-Versicherten“, erläutert der stellvertretende WIDO-Geschäftsführer Helmut Schröder. Das Minus im Vergleich zu den Jahren 2017 bis 2019 betrug hier bei den Fünf- bis Neunjährigen 4,3 Prozent. Bei den Sprachtherapien gab es die stärksten Rückgänge mit jeweils über 15 Prozent bei Menschen im Alter von 80 Jahren.

Rein rechnerisch wurde dem Bericht zufolge 2020 jeder GKV-Versicherte mit 3,44 physiotherapeutischen Behandlungen versorgt. Nur 0,36 Behandlungen je GKV-Versicher-



Quelle: GKV-HIS 2018 - 2021, eigene Berechnungen.
 Grafik aus dem WIDO Heilmittelbericht 2021/22
 © thingamajigs / stock.adobe.com
 Grafik: ÄrzteZeitung



ten entfielen auf den Bereich der Ergotherapie, 0,23 Behandlungen auf den sprachtherapeutischen Bereich und 0,1 auf den Leistungsbereich Podologie.

Ergotherapie und Sprachtherapie bilden mit einem Anteil von 7,4 Prozent und fünf Prozent kleine Segmente des Verordnungsumfanges. Ihr Umsatzanteil betrug 15,2 Prozent bei der Ergotherapie und 10,6 Prozent bei der Sprachtherapie.

Sachsen-Anhalt und Sachsen vorn

Weiter geht aus dem Bericht hervor, dass Heilmitteltherapien in den einzelnen Bundesländern in unterschiedlichem Maß in Anspruch genommen wurden. Besonders hoch fiel die Inanspruchnahme in Sachsen-Anhalt mit 6359 Behandlungen und in Sachsen mit 6212 Behandlungen aus. Eine überdurchschnittliche Behandlungsrate gab es auch in Hamburg und Berlin.

Weit unterdurchschnittliche Raten wurden bei den Kassenärztlichen Vereinigungen in Westfalen-Lippe und

290

Heilmittel hat 2020 rein rechnerisch jeder Vertragsarzt für gesetzlich Versicherte veranlasst.

Hessen mit 3131 beziehungsweise mit 3062 Behandlungen je 1000 Versicherte festgestellt.

Hausärzte wichtige Verordner

Von den knapp 151.000 an der vertragsärztlichen Versorgung beteiligten Ärzten hat rein rechnerisch jeder Arzt 290 Heilmittelleistungen für gesetzlich Versicherte veranlasst. Von der mit gut einem Viertel größten Facharztgruppe der Allgemeinmediziner und praktischen Ärzte kamen laut Heilmittelbericht knapp 33 Prozent aller Heilmittelverordnungen. Das waren durchschnittlich 373 Leistungen je Arzt. Eine weitere verordnungsintensive Facharztgruppe stellen die Orthopäden dar, die im Bundesärztereister zusammen mit den Chirurgen ausgewiesen werden: Diese haben 2020 zusammen 37 Prozent der Leistungen verordnet, durchschnittlich 1108 Leistungen je Arzt.

Insgesamt haben im Berichtsjahr 67.586 Leistungserbringer Heilmitteltherapien mit der AOK abgerechnet. Darin enthalten sind 879 Kranken-

häuser, die an der ambulanten Heilmittelversorgung teilgenommen haben. Die physiotherapeutischen Therapien wurden von 42.224 Praxen (inklusive Krankenhäuser) erbracht. In der Sprachtherapie wurden AOK-Versicherte in insgesamt 10.165 Praxen von Sprachtherapeuten, Logopäden, Pädagogen oder Sprachheilbehandlern therapiert. Im Bereich der Ergotherapie behandelten Beschäftigungs- und Suchttherapeuten in 9.613 Praxen die AOK-Versicherten. Die podologischen Leistungen wurden von 5.824 Praxen erbracht.

Umsatzanstieg durch TSVG

Die Kosten für insgesamt 14,9 Millionen Heilmittelleistungen für AOK-Versicherte betragen 3,27 Milliarden Euro. Die Behandlungsintensität hat sich gegenüber dem Vorjahr nur leicht verändert: Rechnerisch hat jeder Heilmittelpatient im Durchschnitt 3,0 Leistungen mit zusammen 20,8 einzelnen Behandlungen in Anspruch genommen. Die jährlichen Kosten je Patient lagen durchschnittlich bei 663 Euro.

Obwohl weniger Therapien in Anspruch genommen wurden, ist der Heilmittelumsatz gestiegen. Der Grund dafür liegt in gesetzlichen Neuregelungen des Terminservice- und Versorgungsgesetzes (TSVG), die sich vor allem in den östlichen Bundesländern auswirkten. Seit Juli 2019 ergibt sich demnach der bundesweit einheitlich geltende Preis für die jeweilige Leistung durch den höchsten Preis, der zuvor in einer Region des Bundesgebiets für die jeweilige Leistungsposition vereinbart worden ist. Diese Höchstpreise werden Schritt für Schritt durch bundeseinheitliche Versorgungsverträge abgelöst.

Für eine genaue Analyse der Auswirkungen der „Höchstpreise“ wurde deshalb in einer gesonderten Berechnung auch für die Jahre 2018 und 2019 die Behandlungsrate von 2020 zugrunde gelegt. Das bedeutet, bei der Berechnung des Umsatzes „je 1000 GKV-Versicherte“ wurden die jeweiligen Durchschnittskosten einer Behandlung der Jahre 2018 und 2019 mit der Anzahl der Behandlungen je 1000 GKV-Versicherte von 2020 verwendet. Somit ist ein Vergleich zwischen 2018, dem Jahr vor dem Eingriff in die Vergütungsstruktur, und 2020, dem ersten Jahr mit den von Mitte 2019 an geltenden Höchstpreisen möglich. Von 2018 auf 2020 stieg bei dieser Berechnung der Heilmittelumsatz je 1000 GKV-Versicherte aufgrund der Preisgestaltung statt um 27,5 Prozent nur um knapp 25 Prozent.

Der Heilmittelbericht 2021/22 steht als kostenfreier Download bereit unter: <https://www.wido.de/> (>Aktuelles>Heilmittelbericht 2021)

DIE PRAXIS-SERIE

Lesen Sie am 11. Februar: Chronische Wunden beeinträchtigen die Lebensqualität von Patienten nachhaltig. Bei der AOK Baden-Württemberg unterstützen daher zertifizierte Wundmanagerinnen den Behandlungsprozess. Wir geben Einblick in das Projekt.

Kontakt: Haben Sie Fragen an die AOK oder Themenwünsche für diese Seite? Dann schreiben Sie uns per E-Mail an: prodialog@bv.aok.de.